

Der Nuntius Cibo im Wallis (1675)

von Dr. H. A. v. Roten

Veranlassung der Reise und unerwartete Ankunft — Cibo in Goms — Sein Aufenthalt in Brig und in den obern Zenden. — Der Nuntius in Sitten und seine Heimkehr. — Visitationsdekret und seine Befolgung. — kleines Nachspiel in Goms.

1. Die Walliser Reise des Nuntius Odoardo Cibo im Jahre 1675 führt uns zurück in die ruhige und erbauliche zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. An Hand einiger Notizen und Briefe aus dem alten Nuntiaturarchiv von Luzern¹⁾ soll hier versucht werden, den Verlauf dieser Reise wenigstens für das Oberwallis festzustellen; ein vollständiges und anschauliches Bild ist aus diesen Schriften nicht zu gewinnen. Der Reiz des Selbsterlebten und Selbstgeschauten geht ihnen ganz ab.

Zwei Tatsachen mögen die Reise des päpstlichen Gesandten ins Wallis veranlaßt haben. Seit dem Tode des Bischofs Hildebrand Jost, also seit 38 Jahren war die bischöfliche Visitation im Kirchensprengel Sitten unterblieben;²⁾ so berichtet einige Jahre später der Domherr Johannes de Courten.³⁾ Daher wollte der Nuntius eine

1) Die den Aufenthalt Cibos im Wallis betreffenden Akten befinden sich in den Bänden 174 und 175 des Archivs der Nuntiatur von Luzern; diese Sammlung, bis vor einigen Jahren in Ehur aufbewahrt, liegt jetzt im Vatikanischen Archiv in Rom. Wichtig für Wallis sind die Vol. 167—177 Bistum Sitten, Vol. 37—41. Abtei St. Maurice, vol. 42—45 Großer St. Bernhard, usw. Von dieser Sammlung ist der Bestand Nunt. Svizzera im Vat. Archiv zu unterscheiden, welcher die Korrespondenz der Nuntien an den Kardinal-Staatssekretär enthält und für diese Abhandlung kaum in Betracht kommt.

2) Diese Tatsache ist aus den politischen Verhältnissen zu erklären.

3) Archiv. Nunt. Luzern Vol. 175.

Art von Visitationsreise unternehmen und dem Volke das Sakrament der hl. Firmung spenden.

Als zweite Veranlassung der Reise können wir die höchst mißliche Lage betrachten, in der sich der damalige Bischof von Sitten Adrian V von Niedmatten befand; war er ja seit dem Monat Mai 1674 suspendiert ab iis, quae sunt ordinis episcopalis, weil bei seiner Weihe am 28. Januar 1674 ohne Dispens zwei Äbte die Stelle der assistierenden Bischöfe übernommen hatten. Man mag sich vorstellen, wie peinlich eine solche Lage für den noch jugendlichen Kirchenfürsten war: er durfte die Priesterweihe nicht erteilen, durfte nicht firmen usw.

Wie wir durch einen Bericht des Domherrn Ritteler erfahren, wurden schon anfangs Juli 1675 im Wallis Gerüchte herumgeboten, der Nuntius Cibo werde auf eine andere Nuntiatur versetzt und werde auf seiner Heimreise Wallis besuchen und kirchlich visitieren;¹⁾ doch war das Gerücht verfrüht. Odoardo Cibo, der Sproß einer genuesischen Familie, die seit 1568 das kleine Fürstentum Massa-Carrara am Mittelmeer innehatte,²⁾ war 1670 als Titularerzbischof von Seleucia und Nuntius nach Luzern gekommen.³⁾ Sein im Kapuzinerkloster

1) L. c. Brief vom 3. Juli 1675. Christian Ritteler, Dekan von Valeria, † 1692, kannte den Nuntius schon vor seiner Walliser Reise persönlich, da er 1672 von Bischof Adrian als Zeuge für den „processus de persona episcopi“ nach Luzern gesandt wurde. *ibidem.* vol. 167.

2) J. C. Zselin. Historisch und Geographisches allgemeines Lexikon. I. p. 925.

3) P. Anstin Steiner D. Cap. Die päpstlichen Gesandten in der Schweiz. Stans 1907, III. Teil. II.

in Luzern aufbewahrtes Bildnis¹⁾ zeigt einen Prälaten von noch jugendlichem Aussehen²⁾ und selbstbewußter Haltung. Daß es ihm an Energie nicht gebrach, zeigte sein Verhalten gegen den im Ruße der Heiligkeit stehenden Kapuzinerprovinzial Sebastian von Beroldingen.³⁾

Als das von Bischof Adrian mit Ungeduld ersehnte und erwartete Absolutionsrescript vom 12. August 1675 endlich bei der Nuntiaturs eintraf, machte sich Cibo auf den Weg. Von Einsiedeln aus zeigte er dem Bischof seine Ankunft an. Erst am 8. September um 7 Uhr morgens, als der päpstliche Gesandte sich schon der Wallisergränze näherte, erhielt der Bischof den Brief, der ihn in die größte Bestürzung versetzte.⁴⁾ Inständig bat er den Nuntius, seine Reise ins Wallis auf einen spätern Zeitpunkt zu verlegen. Cibo läßt sich aber nicht abhalten; am 11. September ist er schon in Altdorf und dem Bischof schreibt er: „Auf Ihren Brief antworten wir Em. Gnaden, daß wir schon unterwegs sind um Ihr Bistum zu visitieren, was wir der Zeitumstände halber nicht verschieben können; wir haben nämlich im Sinn durch Urfern ins Wallis zu kommen; zu oberst werden wir die Visitation anfangen und diesem Volk das Sakrament der Firmung spenden und so allmählich bis zur Domkirche gelangen“. Und trocken fügte er bei, es sei überflüssig, daß ihm der

1) Abgebildet im oberwähnten Buch P. Steiners. I. c. Auch im Archivsaal des Schloßes Valeria findet sich ein zeitgenössisches Bildnis Cibos; es ist eine 1673 entstandene Kopie eines vom Nuntius nach Sitten verehrten Bildes (Gütige Mitteilung von H. Herrn Domherrn Zmesch). Das von Luzern gesandte Bildnis, dessen Kosten weder Bischof noch Kapitel übernehmen wollten, ging wohl 1788 beim Brand des Bischofsschloßes zu Grunde. Cf. auch Brief Rittlers von 15. Mai 1673, im vol. 174.

2) Cibo zählte, als er ins Wallis kam, 55 Jahre. Iselin. I. c.

3) Steiner I. c.

4) Archiv Nuntiaturs Luzern. Vol. 175.

Bischof entgegenkomme, bis er es ihm nahelege. Dagegen solle er die Pfarrer und das Volk benachrichtigen, damit alles bereit sei.¹⁾

2. Am 12. oder 13. September überschritt Gibo die Furka und betrat den Walliser Boden. Zum Gefolge gehörten, soviel wir wissen, der Kanzler Giovanni Rusconi aus Bellinzona, ferner als Prediger P. Michael aus dem Kapuzinerorden, Custos der helvetischen Provinz, die beiden Hofkapläne des Nuntius Franz Gerardi und Hans Georg Stresler und endlich der Luzerner Heinrich Ring und ein gewisser Hans Jerger, in denen wir wohl Reitknapen oder Kammerdiener des Prälaten vermuten dürfen.²⁾

Auch mancherlei Gepäck wurde mit geführt, so liturgische Gewänder, der Kelch des Nuntius und die Kanzlei. Am Samstag 14. September, Fest Kreuzerhöhung war Gibo schon in Münster.³⁾ Die Nachricht von seiner Ankunft weckte das ganze Land aus seiner spätsommerlichen Stille auf. Man kann sich die Überraschung vorstellen: seit 1642 war kein Nuntius mehr im Land gewesen und damals kam er nur hinauf bis nach Sitten. Sogar Anton Norat, der Propst von St. Bernardsberg, machte sich von Aosta auf den Weg, kehrte aber auf der Landesgrenze wieder um.⁴⁾ Als man ihn Sitten erfuhr, der päpstliche Gesandte habe die Grenzen der Republik überschritten, mag die-

1) I. c. Schon am 8. Sept. hatte der Bischof den Supervigilanten die „unerwartete“ Ankunft des Nuntius mitgeteilt. Cf. „mandatum intimationis adventus Nuntii Apostolici ad supervigilantes“ v. 8. Sept. 1675. Staatsarchiv Sitten. L. 54, p. 188.

2) Archiv Nuntiatur Luzern, vol. 175.

3) ibidem.

4) ibidem. Brief des Propstes vom 30. Sept. 1675.

fer wohl schon über das erinnerungsreiche¹⁾ Schlachtfeld von Ulrichen gegen Münster gezogen sein. Da konnte er auf dem andern Ufer des Rottens in Zmatt am schattigen Waldesrand den Sommeritz und die Kapelle der Bischöfe von Niedmatten erblicken, der in seiner Abgeschiedenheit mehr einer stillen Klausen ähnlich sah. In Münster, in der Heimat des Bischofs, scheint Cibo nicht lange verweilt zu haben. Immerhin firmte er eine beträchtliche Anzahl Kinder und erlaubte den Einwohnern an Sonn- und Feiertagen im Notfall Heu und Getreide einzulegen. Die stattliche Liebfrauenkirche, die doch eben erst auf Kosten des verstorbenen Bischofs Adrian IV von Niedmatten verschönert und modernisiert worden war, fand der Nuntius mittelmäßig.²⁾

Wahrscheinlich auf der Weiterreise nach Ernen überreichten die Leute von Biel und die Niederwaldner und ihr Pfarrer Christian Minnig dem päpstlichen Gesandten Bittschriften. Die Letzteren wünschten für ihr Dorf einen eigenen Friedhof. Ihre Bittschrift³⁾ führt schwerwiegende Gründe an und beschwört auch Erinnerungen an die schrecklichen kaum verflossenen und unvergessenen Pestzeiten herauf: vor 46 oder 47 Jahren, so wird berichtet, habe in Niederwald die Pest gewüthet, der viele Leute erlagen. Als man die Toten nach Ernen auf den Friedhof bringen wollte, verhinderten es die Einwohner dieses Ortes und so mußten die Leichen in einer Wiese in der Nähe des Rottens bestattet werden; aber schon wenige Jahre später riß der wilde Strom das Gelände und die Leichen mit sich fort.⁴⁾

1) Stumpf, der 1544 dort vorbei kam, sah noch viel Totengebein dort liegen.

2) Archiv Nunt. Luzern ibidem.

3) ibidem. Vol. 175

4) Vielleicht das Hochwasser vom September 1640.

Als der Nuntius bei Niederwald die Rottenbrücke überschritt, konnte man ihm vielleicht noch den frühern Standort des Friedhofes zeigen.

Der Empfang des Nuntius scheint höchst ehrenvoll gewesen zu sein bei Volk und Klerus. Diesen Ehrenbezeugungen muß sich jedoch eine gewisse Kälte und Zurückhaltung bei den höhern Ständen und bei den zahlreichen Verwandten des Bischofs beigemischt haben; denn diese Visitationsreise sah fast wie eine Demütigung des Wallis und seines Bischofs aus.¹⁾ Seltsam contrastierte mit dieser Zurückhaltung der freudige Jubel und Begeisterung eines Zuger Priesters, Beat Schmid, der in Ernen als Frühmesser angestellt war. In seiner Anhänglichkeit an den Nuntius und seiner Begeisterung ging er so weit, denselben zum Ärger der Walliser auf der ganzen Reise zu begleiten.²⁾

In Ernen begrüßten den Nuntius als Abgesandte des Domkapitels der Großdekan Peter de Communi und der Domherr Christian Ebner. Am 17. September visitierte Cibo die ehrwürdige Kirche von Ernen;³⁾ der Prälat, der aus Italien kam, wo Bernini seine künstlerischen Triumpfe feierte, konnte an dem schlichten Bau und seiner reichen gotischen Ausstattung kein Gefallen finden: wie altfränkisch und unbedeutend müssen Cibo die enge Sakristei und die zahlreichen Flügelaltäre erschienen haben. Ließt man den Visitationsakt, so könnte man meinen, der Nuntius habe sich fast mit Verachtung geäußert; betreff der hl. Gefäße ordnete er u. a. an: „alle Kelche sol-

1) *ibidem*. Brief Rittersers vom 20. Sept. 1675.

2) *ibidem*. Brief Beats Schmid vom 10. Dez. 1675.

3) *ibidem*. Dekret Cibos: In ecclesia Aragnensi sunt sequentia renovanda.

len samt den Patenen nach moderner Form umgearbeitet werden ; nur der große Kelch darf als historisches Andenken behalten werden“.¹) Wahrscheinlich war damit der schöne wertvolle Kelch gemeint, der noch heute in Ernen als Schiner-Kelch gezeigt wird. Auch die Meßgewänder gefielen nicht ; überhaupt sollte die ganze Kirche, die Cibo einen höchst ungünstigen Eindruck machte, verändert und modernisiert werden.²)

3. Von Ernen ging der berittene Zug des Nuntius gegen Naters zu, durch das gesegnete Gommertal hinunter. Wir können uns die Reisegesellschaft vorstellen : hoch zu Roß Cibo im violetten Reisegewand der Prälaten mit breitrandigem schwarzen Hut von grünen Quasten verziert. Von der Reise bis nach Brig erfahren wir nur, daß man in Mörel Halt machte ; die dortige Kirche wird als mittelmäßiges Gotteshaus geschildert.³)

Freitag den 20. September gelangte der Nuntius über die noch bestehende Massabridge auf das Gebiet des Zenden Brig. Da mochte er rechts die eben neu errichtete Kirche der großen Pfarrei Naters erblicken, überragt von den Schlössern Urnavas und de Sargo, während vom andern Ufer des Rottens die schmucken kaum gebauten Thürme des Stockalper Schlosses herübergrüßten. Wir werden wohl kaum fehlgehen in der Vermutung, Cibo sei in Brig in diesem großen Hause abgestiegen,⁴) das ihm und

1) „Calices ad modernam formam una cum patenis reducantur extra illum primarium, qui ad rei memoriam asservari potest.“ Die altertümliche Form der Kelche fand Cibo im ganzen Land Wallis, daher der Artikel im allgemeinen Visitationsdekret : die Kelche von sehr veraltetem Aussehen sollen in bessere und neuere Form gebracht werden.

2) ibidem.

3) l. c.

4) ibidem vol. 174. Brief Mittlers vom 31. Dez. 1675.

seinen Begleitern genügend Platz bot. Der Herr des Hauses, Kaspar von Stodalper, Landeshauptmann und Onkel des Bischofs Adrian, war damals auf der Höhe seines Ansehens und seines Reichtums. Auch hatte Stodalpers Familie schon mit dem Nuntius verkehrt.¹⁾

Aus Gibos Tätigkeit im Zenden Brig können wir nur einiges hervorheben: zuerst mußte er sich noch mit einem Gesuch der Einwohner von Biel in Goms befaßen, die er von Kirchenstrafen lossprach²⁾ und von allen der Mutterkirche von Münster noch geschuldeten Leistungen dispensierte. Vielleicht auch war es dem Nuntius nicht entgangen, daß seine Gilreise ins Wallis die weltlichen Walliser Herren etwas verschnupft hatte. Aus dem Bestreben, dieses Mißbehagen zu beheben, ist es vielleicht zu erklären, daß Gibo von Brig weg begann, Ehren und Ritterwürden auszuteilen. Dies hatten schon früher andere Nuntien getan, aber in beschränktem Maß.³⁾ Gibo hingegen teilte die Ritterwürde von goldenen Sporn so zahlreich und freigebig aus, daß diese Auszeichnung viel von ihrem Wert und ihrer Anziehungskraft verloren zu haben scheint. So wurden in Brig drei Herren zur Ritterwürde erhoben: nämlich Peter Schmid, Großmeyer von Nendaz und die Brüder Georg Christof und Hans Ignaz Mannhaft, zwei Verwandte Stodalpers.

Auch einen Handel schlichtete Gibo zwischen dem Pfarrer von Meters Kaspar Sartoris und dem Kirchherrn Hans Nessler von Glis. Es handelte sich um Zehntenrechte:

-
- 1) Wenige Jahre vorher, 1671, hatte Gibo den noch im jugendlichen Alter stehenden Sohn Stodalpers, Petermann zum Ritter gemacht. Archiv. Nunt. Luzern. Vol. 174.
 - 2) Gültige Mitteilung von H. Herrn Pfarrer J. Lauber Agaren.
 - 3) Nuntius Farnese hatte 1642 nur zwei Walliser zur Ritterwürde erhoben. Cf. Berodi.

durch den Entscheid des Nuntius erhielt Naters den Kornzehnten in Termen, Glis den Weinzehnten in Brigerbad zugesprochen. Dazu sollte Glis jährlich am St. Mauritiusfest in Naters eine zweipfündige Kerze opfern.¹⁾

Den Höhepunkt des Aufenthaltes im Zenden Brig bildete die Weihe der neuen St. Mauritiuskirche in Naters. Diese erfolgte mit großer Feierlichkeit am Sonntag 22. September, dem Feste des Landesheiligen und Kirchenpatrons. Dekan Ritteler mußte von Sitten ein Pontifikale und einen Bischofstab senden. Zugleich weihte Cibo auch den neuen prächtigen und heute noch erhaltenen Hochaltar der Kirche.²⁾

Am 24. September konsekrierte der Nuntius auf Bitten der Klosterfrauen von Brig noch einen Kelch samt Patene für deren Hauskapelle und dann wurde aufgebrochen. In der Hast der Abreise wurde auch die Patene der Klosterkapelle mit dem andern Gepäck des Nuntius landabwärts befördert und der Irrtum wurde erst bemerkt, als der Jesuit P. Heinrich Resman sich der Sache angenommen hatte.³⁾

Von Brig weg zog Cibo über Glis, dessen neuerichtete weiträumige Kirche dem Nuntius gut gefiel,⁴⁾ nach Visp. Während noch zu Stumpfs Zeiten die Landstraße von der Gamsenmauer weg auf das rechte Ufer nach Brigerbad ging, zog der päpstliche Nuntius auf dem wenige Tagen

1) Genauer bei Zmesch: Beiträge zur Geschichte und Statistik der Pfarngemeinde Naters. p. 81. Cf. B. W. G. IV p. 218.

2) Staatsarchiv Sitten L 58 p. 226. *Copia consecrationis Ecclesiae Natriensis* und D. Zmesch Beiträge zur Geschichte und Statistik der Pfarngemeinde Naters, p. 38.

3) Archiv. Nuntiatur Luzern. vol. 175. Brief des P. Resman von 24. Sept. an den Nuntius in „Vlspaci“.

4) *ibidem*.

vorher ausgebefferten Weg¹⁾ den Rohrflühen entlang und ließ den im Sumpf versunkenen Rurort rechts liegen.

Vom Bisper Aufenthalt Cibos wissen wir fast nichts :²⁾ nicht einmal darüber ob er nach Stalden oder St. Niko-
laus vorgebrungen ist, sind wir unterrichtet.

Wir erfahren nur, daß der Visitator einen Streit schlichtete zwischen dem Pfarrer Hans Blatter und den Spendbögen einerseits und gewissen Laienpersonen³⁾ und sich mit Anliegen der Pfarreien Terminen und Törrbel abgab. Zwei weltliche Herren, Jodof Benet, früher Hauptmann in französischen Diensten und Landvogt von Monthey und der Bannerherr von Raron, Johann Christian von Ruten, wurden zu Ritttern des goldenen Sporns geschlagen. Am 27. September scheint Cibo Raron einen kurzen Besuch gemacht zu haben : die Burgkirche mit ihren dicken Mauern gefiel ihm nicht, er bezeichnet sie als eine „elende Kirche“. ⁴⁾

Ebenso kurz scheint der Aufenthalt in Leuf ausgefallen zu sein, wo er dem Meier von Leuf, Johann Gabriel von Werra die Ritterwürde verlieh. Der prächtigen Stephanskirche von Leuf mit ihren 6 Nebenaltären konnte Cibo und sein Sekretär keinen Geschmack abgewinnen :⁵⁾ das Gotteshaus machte ihm einen höchst erbarmungswürdigen Eindruck.

1) Stodtalper Archiv. Rechnungsbücher 1675 12. Sept. „als man die Straßen im Einholz oder Korstieren hatt besichtigt etc.“

2) In den Aufenthalt in Bisp fällt die Ehedispens für den Leutenant Adrian Zuber und Anna Catharina In Albon; ferner für Christian Rater und Anna zum Oberhaus von Bürchen, welche am 1. Oktober Hochzeit hielten. (Gemeinde Archiv Stalden H 127). Endlich ein Notarsdiplom für Arnold Blatter, daß, obwohl ausgefertigt, mit den andern Akten zurück nach Luzern kam.

3) Archiv Municiatur Luzern vol. 175 26, Sept. 1675 pronuntiatio inter parochum et procuratores nomine spendæ et heredes...

4) ibidem.

5) ibidem.

Wir sind nicht unterrichtet, ob die Weiterreise über Baren und Salgesch oder über den sagenberühmten Pfynwald ging. Die steinerne Rotten Brücke bei Siders war 1640 durch ein furchtbares Hochwasser weggerissen worden und noch immer herrschte Uneinigkeit und Zwist zwischen dem Tsch von Sitten und den großmächtigen Herren des Benden Siders betreff des endgültigen Aufbaues. Cibo traf in Siders zu einer Zeit ein, da die Weinlese in vollem Gange war.¹⁾ Am 29. September feierte er in der kleinen Pfarrkirche von Siders ein feierliches Pontifikalamt und erteilte 145 Kindern das Sakrament der Firmung. Zur Visitation übergehend befahl er die zu klein gewordene Pfarrkirche dem Erdboden gleichzumachen und auf der Stelle des frühern Hochaltars ein Kreuz aufzurichten. Auch der Bauplatz der neuen Kirche wurde besichtigt.²⁾

Unterdessen mußte Bischof Adrian in Sitten die Ankunft des Nuntius abwarten. Dieser war schon in Siders, als der Bischof ihm nach Leuf schrieb und ihm anfragte, ob er ihm uis nach Siders entgegen kommen dürfe.³⁾ Dort oder in der Nähe von Sitten mögen der Nuntius und der Bischof sich begrüßt haben.

Ungefähr acht Tage lang weilte Cibo in Sitten und manigfache Angelegenheiten wurden dort erledigt. Betreff der Rottenbrücke von Siders vermittelte Cibo folgenden Vergleich: Der Unterhalt der Brücke wird künftig den Gemeinden von Siders allein obliegen, dagegen wird der Bischof als Eigentümer von Gerunden jährlich sechs

1) *ibidem* „in fervore vindemiarum“.

2) *ibidem* und P. Laurentius Burgener: Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz II. p. 273.

3) *ibidem*. Brief des Bischofs vom 29. Sept. 1675.

Tage mit einem zweispännigen Fuhrwerk mithelfen, die Rottenwehren zu erhalten.¹⁾ Zwei Herren aus Veuf, Christian und Adrian Gasner erhielten am 3. Oktober die Ritterwürde.²⁾ Auch die Angelegenheit des suspendierten Bischofs kam nun zur Sprache: Am 1. Oktober fanden sich die Domdekane de Communi und Ritteler, der Großsakristan de Courten und der Cantor Mathias Will auf dem Schloß der Majorie beim Nuntius ein und wurden über die Bischofsweihe von St. Karlstag 1674 verhört.³⁾ Es stellt sich folgendes heraus: Erst am Morgen des Weihetages liest der Consekurator, Bischof Johannes de Strambino von Lausanne die Bulle und stellt fest, daß sich darin keine Dispens betreff der assistierenden Bischöfe findet. Er läßt die Domherren rufen und berät, was in dieser Verlegenheit zu tun sei. Was machen? Peter Schillig, der Kanzler, hatte in der Kathedrale schon alles zubereitet, zahlreiches Volk aus allen Teilen des Wallis war zusammengeströmt, sogar protestantische Berner waren aus Neugierde nach Sitten gekommen. Ein Aufschub war undenkbar und so übernahmen die Äbte Franc von St. Maurice und Fiva von Mtenrhf die Stelle der assistierenden Bischöfe. Die Losprechung des Bischofs erfolgte wohl am gleichen 1. Oktober; zwei Tage darauf wurde die Domkirche visitiert und mehrere Verordnungen betreff der umliegenden Häuser, Scheunen und Plätze getroffen. Weit weniger als über die kirchliche Tätigkeit

1) ibidem vol. 175.

2) ibidem.

3) ibidem.

Die erteilte Ehedispens für Peter Manschen, Sohn des Johann und der Anastasia Walbin und seinen Braut Catharina Dyot, Tochter des Anton und der Barbara a. Castellario, fällt wohl auch in diese Zeit.

Cibos sind wir über die Feste und kriegerischen Ehrenbezeugungen unterrichtet, die ihm zu Ehren gegeben wurden. Das Domkapitel verehrte dem Nuntius eine kunstvolle vom Goldschmied Nikolaus Rhs verfertigte Silberchale.¹⁾

Am 8. und 9. Oktober weilte der Gesandte in St. Maurice²⁾ und zog von da über Freiburg nach Luzern. Nach einem Bruchstück des offiziellen nach Rom gesandten Berichtes zu schließen behielt der Nuntius einen guten Eindruck vom Walliser Volk „Der katholische Glaube blüht wieder auf, schreibt er, allenthalben, sogar in den kleinen Weilern, werden auf Betreiben von geistlichen und weltlichen Personen Kapellen und Gotteshäuser gebaut.“

5. Wir übergehen hier die von Cibo nach seiner Rückkehr nach Luzern gegebenen Visitationsdekrete, die mehr kirchenrechtlicher Art sind.³⁾ Nur ein Punkt sei hervorgehoben: das Verbot auf den Alpen unter freiem Himmel oder auf den Türschwällen der Ställe das hl. Opfer zu feiern. Das Verbot scheint die bei der Aufsegnung gebräuchliche hl. Messe betroffen zu haben. Trotz der Einwände des Bischofs¹⁾ blieb das Verbot bestehen. Die Fol-

1) Gültige Mitteilung von S. S. Domherrn Zmesch.

2) In die Zeit des Aufenthaltes im Unterwallis fallen folgende Akte
a) *Josefus Penon sacerdos remittitur ad judicem ordinarium, ut probet nullitatem professionis.* 8. Oct. 1675. b) *Frater Elias de Petra anachoreta, ex latere materno Vallesianus, ex Calvinismo convorsus petit licentiam morandi apud N.D. du Scex.*
c) *Jos Josef. de Ecclesia, parochus Leytronii, petit benedictionem pro foedere Missarum inter sacerdotes et laicos.* Archiv Nuntiatur Luzern. v. 175.

3) Einrichtung der Beichtstühle, Anzahl der Paten usw. Ein Exemplar im Staatsarchiv Freiburg, Collection Gremaud.

4) Archiv. Nuntiatur Luzern vol. 175. die für die Beurteilung der rechtlichen Natur der „Primitivkase“ nicht unwichtige Bemerkung des Bischofs: „*si non permittitur celebratio sub divo, Ecclesiae privabuntur primitiis alpium*“ wird vom Nuntius mit einem „*observetnr decretum sine dilatione*“ beantwortet.

ge war, daß auf vielen unserer herrlich gelegenen Alpenstafeln schlichte Kapellen gebaut wurden, die den Reiz des Landschaftsbildes noch steigern. In diese abgelegenen Alpkapellen wurden, wie Dr. R. Riggerbach nachgewiesen hat,¹⁾ zahlreiche Kunstwerke gerettet, die unter dem Einfluß der neuen Kunststrichtung aus den Pfarrkirchen hatten weichen müssen.

6. Die Reise Cibo's sollte in Goms noch ein kleinliches Nachspiel haben. Der Nuntius war nach Luzern zurückgekehrt und im Wallis herrschte wieder der gewöhnliche Alltag, als im Lande herumgeboten wurde, mehrere angesehenere weltliche Herren und auch die Domherren hätten versucht, die Vossprechung des Bischofs zu hintertreiben und die Domherren de Communi und Ebinger seien nur in dieser Absicht nach Ernen zum Nuntius gekommen. Als Gewährsmann für dieses Gerücht trat der obertwähnte Frühmesser Beat Schmid von Ernen auf.²⁾ Während des Weihnachts Landrates beschied ihn der Bischof nach Sitten und stellte ihn zur Rede. Leugnen konnte er nicht, denn in Brig selbst in Stokalphers Schloß vor seiner „schaubaren Großmächtigkeit“ hatte er die Sache auch erzählt und sich sogar auf P. Angelus, den Begleiter des Nuntius berufen. Schmid verlor sein Benefizium und wurde vom Bischof aus der Diözese verwiesen,³⁾ obwohl

1) Vortrag gehalten vor dem geschichtsforschenden Verein v. Oberwallis 1924.

2) Archiv Nuntiatur Luzern. v. 175. Brief Rittelers vom 31. Dez. 1675. Das Urteil Rittelers über Schmid lautet: „est utilis quoad conciones et catechesim; tamen nimium præsunit et alios bonos sacerdotes vilipendit et turbis ciendis studiosus, uno verbo, ein rechter Zuger, dem der Harsch das Hirn regiert.“

3) ibidem. Brief v. 10. Dez. 1675. P. Schmid soll vom Bischof angeredet worden sein: „Redi ad tuum Nuntium Lucernam, quem comitatus es per patriam!“ Auch wurde ihm im Landrat in Gegenwart aller Ratsgesandten vorgeworfen, daß er Cibo ein Steinhuhn als Geschenk verehrt hatte.

sich der Meher von Goms Matthäus Mattlis für ihn verwendet hatte.¹⁾ Die Erner, bei denen Schmid sehr beliebt war, rächten sich dafür, indem sie ihren Kaplan Johannes Werlen von Münster, einen Vetter des Bischofs, absetzten und seiner Pfründe beraubten.²⁾

-
- 1) Noch zu Anfang 1676 scheint Schmid von Gibo die Bollmacht erhalten zu haben, die Kapelle v. Mühlebach einzusegnen und scheint dann Wallis verlassen zu haben. B.W.G. Priesterverzeichnis Artikel Schmid.
 - 2) Archiv Runtiatür Luzern vol 175. Diese kirchenrechtlich nicht uninteressante Urkunde vom 25. Jan. 1676 trägt mehrere Siegel und ist ausgestellt von den „homines parochiæ de Ernen“ die darin handeln „unanimi omnium communitatum consensu. qui se hodie in hypocausto majori parochialium ædium Aragni in numero supra 400 virorum sistebant.“ Darin wird Herr Joh. Werlen „sacellanus Aragni, cognatus episcopi, absque ullius viri ejusdam contradictione pro membro parochiæ suæ inutili reputatus est, beneficioque suo, in quantum nostra permittunt iura, depositus, privatus et declaratus“. Der Ausgang des Handels ist mir unbekannt. Werlen erscheint 1677 als Pfarrer v. Binn B.W.G. Priesterverzeichnis.